

Verkauf des Blattes
Verkauf mit Ausnahme im
Ganze und Einzelhefte.

Abonnementpreis
Monatlich 60 P., 1/2 Jährl. 1.20 P.
Jährlich frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 P.

„Die Neue Welt“
Unterhaltungsbeilage, durch
die Post nicht bezahlbar, kostet
monatlich 10 P., 1/2 Jährlich 30 P.

Volksblatt

Infektionsergebnisse
betragt für die 5gehaltene
Bezirke oder deren Raum
15 P. für Wohnungs-,
Berufs- und Berufsausschüsse
angehen 10 P.

Infereate für die fällige
Kammer müssen spätestens bis
mittags 1/10 Uhr in das
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Ver-
zeichnungsliste unter Nr. 664.

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 238.

Halle a. S., Dienstag den 10. Oktober 1893.

4. Jahrg.

Zur Rettung des Handwerks.

* In der zweiten Hälfte des August ist der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Herr v. Berlepsch, an die Oberpräsidenten Vorschläge, für die Organisation des Handwerks, und solche, für die Regelung des Lehrungsverhältnisses im Handwerk, nebst Erläuterungen zur eingehenden gutachtlichen Auserkung gelangen, womit die von regierungsmässig in Aussicht gestellten Maßnahmen zur Hebung des Handels in Aussicht genommen worden sind.

Diese Vorschläge der Regierung haben nirgends Unterstützung gefunden, sie sind vielmehr überall abgelehnt worden. Am meisten gerade von Seiten der Handwerker, zu deren Besten sie gemacht sind. Die konservativen, ultramontanen und antisemitischen „Freunde“ des absterbenden Handwerks sind über das Regierungsdopus recht wenig erbaut, denn zu gunsten der zünftlerischen Hauptforderungen, obligatorische Innungen und Befähigungsnachweis, ist in den Vorschlägen nicht nur nichts gesagt, sondern es wird im Gegenteil mit einer nicht zu wünschenden übrig lassenden Deutlichkeit gesagt, daß der Befähigungsnachweis, den die obligatorische Innung zur Voraussetzung hat, unüberschreibbar ist.

Nach dem Begleit Schreiben an die Oberpräsidenten sollen die Vorschläge nur das unveränderliche Ergebnis vorläufiger Ermächtigungen darstellen und im weitestlichen nur die Grundzüge für weitere Erörterungen abgeben, bei denen die Auslassungen der Behörden und die von der Öffentlichkeit zu erwartende Kritik gewürdigt und berücksichtigt werden würde. Die Kritik ist nun allseitig zu ausgefallen, daß der Herr Minister v. Berlepsch, wenn er die Auslassungen gewissenhaft beachtet, nicht einmal nötig haben wird, dem Bundesrat die abgeänderten Vorschläge als Geleitzurwurf vorzulegen.

Die Vorschläge zerfallen in solche a. für die Organisation des Handwerks, b. in solche für die Regelung des Lehrungsverhältnisses im Handwerk. Um die Beförderung der Lehrungsverhältnisse dreht sich das Ganze. In den Erläuterungen getrennt, bilden die Vorschläge insofern ein untrennbares Ganzes, als die zweienprechendere Regelung der Gestaltung des Lehrungsverhältnisses ohne die gleichzeitige Bildung von Innungen, denen die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen obliegt, nicht zu erreichen ist. Also mit einer Beförderung der Lehrungsverhältnisse, wie wir sie für kleine Kreise heute schon gesetzlich haben (§ 100 e der Gewerbeordnung), soll dem durch die große Industrie bedingten Zerlegungsprozess Einhalt getan, soll das Handwerk konzentriert werden! Ist das nicht töricht?

Zur Wahrung der Interessen des Kleinbetriebs sollen „Fachgenossenschaften“ und „Handwerkerkammern“ errichtet werden. Den ersteren hat man noch „Gesellensauschüsse“ angehängt, damit dem Ganzen auch ein Zerpöchen demokratischer Deles nicht fehle. Mitglied der Fachgenossenschaften ist kraft Gesetzes jeder Gewerbetreibende, welcher im

Durchschnitt nicht mehr als zwanzig Arbeiter beschäftigt. Die Fachgenossenschaften sind also obligatorisch. Das hat allerdings nichts zu bedeuten, denn wer mit diesen Fachgenossenschaften nichts zu thun haben will, zahlt seine Beiträge und läßt im übrigen fünfse grade sein, d. h. kümmert sich nicht um sie.

Den Umfang des Gewerbebetriebes hat man auch in diesen Vorschlägen nicht anders festzusetzen vermocht, als daß man alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche weniger als zwanzig Arbeiter beschäftigen, als unter das Gesetz fallend angenommen hat. Die Erläuterungen lauten selbst: „Von der Festlegung des Begriffs „Handwerk“ ist ebenso wie in der bisherigen Gesetzgebung in der Erwägung Abstand genommen, daß die Entscheidung der Frage, ob ein handwerksmäßiger Betrieb vorliegt, nur nach Lage der tatsächlichen Verhältnisse von Fall zu Fall beurteilt werden kann.“ Und das ist ganz richtig. Deshalb wird es aber auch niemals gelingen, durch die Zahl der beschäftigten Arbeiter eine brauchbare Begrenzung zu erzielen. Denn bei der Frage nach dem Umfang des Handwerks kann nicht die Zahl der beschäftigten Arbeiter, im großen Ganzen auch nicht die Anwendung von Maschinen als entscheidendes Merkmal maßgebend sein, sondern nur die kapitalistische Betriebsweise. Mit dieser mechanischen Begrenzung wird es niemals gelingen, den Begriff des Handwerks zu begrenzen.

Die Fachgenossenschaften sind im Bezirke der Handwerkerkammer für die einzelnen Gewerbezweige, wo diese jedoch nicht stark genug vertreten sind, für mehrere verwandte Gewerbezweige, zu errichten, wo sie aber stark genug sind, können auch mehrere Fachgenossenschaften desselben Gewerbezweiges errichtet werden. Die Aufgaben der Fachgenossenschaften sind doppelte: obligatorische und fakultative. Im großen und ganzen beschränken sie sich auf folgende Punkte:

Pflege des Gemeingeistes und Stärkung der Standesehre unter den Genossen, Förderung eines guten Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen und Fürsorge für Arbeitsnachweis, Regelung des Lehrungsverhältnisses und Fürsorge für die Lehrlinge, Entscheidung von Streitigkeiten mit den Lehrlingen und Bildung von Prüfungsausschüssen für Lehrlinge und Gesellen, ferner fakultative Veranstaltungen zur Ausbildung von Gesellen und Lehrlingen und Errichtung von Fachschulen.

Damit ist den Innungen der Wind aus den Segeln genommen worden. Die Zünftler und die deren Interessen vertretenden Zeitungen sehen schon den Untergang der Innungen voraus. So ganz Unrecht haben sie jedenfalls nicht, denn wie neben den Fachgenossenschaften, denen die Beschäftigung mit der Lehrlingsprüfung, dem Herbergsweien, dem Arbeitsnachweis u. s. w., also mit denjenigen Gegenständen, mit denen sich die Innungen bisher fast ausschließlich beschäftigt, zur Aufgabe gemacht worden, die Innungen noch sollen bestehen können, ist nicht recht ersichtlich. Der ministerielle Geleitzurwurf ist ein durchaus reaktionärer Nachwerk, das die Handwerker mit den Proleten von der „Standesehre“

ehre“, „Pflege des Gemeingeistes“ u. s. w. von der Entwertung ihrer Klassenlage ablenken will.

So wenig wie die Fachgenossenschaften haben bei den Zünftlern auch die Gesellensauschüsse Anklang gefunden. Ueber die Obliegenheiten dieser Gesellensauschüsse, mit denen übrigens die Arbeiter bei weitem weniger als die Zünftler einverstanden sind, jagt der Entwurf:

„Der Gesellensauschuss ist berechtigt zur Mitwirkung bei der Regelung der Lehrlingsverhältnisse, der Abnahme der Gesellenprüfungen, der Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Mitgliedern der Fachgenossenschaft und ihren Lehrlingen, sowie bei der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen, welche die Interessen der Gesellenschaft betreffen. Seine Mitglieder nehmen an der Beratung und Beschlussfassung der Fachgenossenschaft über die vorstehend bezeichneten Angelegenheiten mit vollem Stimmrecht teil. Kommt ein Beschluß gegen die Stimmen seiner sämtlichen Mitglieder zu stande, so kann der Gesellensauschuss mit aufschiebender Wirkung die Entscheidung der Handwerkerkammer beantragen. Bei der Abnahme der Gesellenprüfungen, bei der Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Angehörigen der Fachgenossenschaft und ihren Lehrlingen, und bei der Verwaltung von Einrichtungen, für welche die Gesellen Aufwendungen zu machen haben, sind die Mitglieder des Gesellensauschusses, abgesehen von der Person des Vorsitzenden, in dem gleichen Maße zu beteiligen, wie die Mitglieder der Fachgenossenschaft. Der Gesellensauschuss ist ferner berechtigt, Anträge bezüglich aller seiner Zugehörigkeit angehörenden Gegenstände bei der Fachgenossenschaft und der Handwerkerkammer zu stellen, welche über dieselben zu beschließen haben.“

Es hat hiernach den Anschein, als ob die Gesellen in diesen Ausschüssen eine gewisse Macht bildeten. Es scheint aber auch nur so, denn in den Handwerkerkammern ist die Zahl der Arbeiter ganz sicher keine solche, daß diese den Meistern eine gewisse Gefahr werden könnten. Die zünftlerische Presse sieht in dem „Beitritt“ eine Gefahr, wenn die Sozialdemokraten sich der Ausschüsse bemächtigen, was infolge des Wahlmodus nicht ausgeschlossen ist. Das aktive und passive Wahlrecht ist an das 21. resp. 30. Jahr gebunden. Berechnen wir, daß der Entwurf als Grund für die Festlegung des 21. Jahres als Wahlrechtsalter angeht, daß man habe dem Durchschnittsalter der Gesellen Rechnung tragen wollen, um den Kreis der Wählerberechtigten nicht allzu sehr einzuzengen. Leider giebt der Entwurf keine Ziffern an, mit welchen man ein Experiment hier anstellen können auf die Frage, wie viel Arbeiter 20 Jahre alt und älterstendenberechtigt werden.

Die Haltung der Arbeiter zu dem Gesellensauschuss als Anhängel an die Fachgenossenschaften in Handwerkerkammern ist ein durchaus abzulehnende. Die Arbeiter verlangen mit Recht selbständige Arbeiterkammern, in welchen sie ihre Angelegenheiten ungehindert von den Arbeitgebern regeln können und überlassen es den Arbeitgebern, sich in eigenen Organisationen zusammen zu finden. Ein Knickstopp ist der,

Das Diamantauge.

Roman von Elie Wertheb.

[Nachdruck verboten.]

„Begreifen Sie denn nicht? Dieser Mac-Anlay oder Tom Sandons, wie man ihn sonst nennt, ist der Todfeind des armen Leutnants. Es existiert zwischen ihnen beiden ein erbitterter Kampf und allem Anscheine nach ist Leutnant von Harcourt durch Machinationen Lord Mac-Anlays verschwunden.“

„Jedes Wort des Doktors schien für Serville eine Offenbarung zu sein. „Mein Herr!“ erwiderte er, „ich kann nicht glauben, daß Lord Mac-Anlay, ein Mann von seiner Lebensstellung, fünfjähriger Pair von England, solcher Schurkenfreude fähig wäre. Und ich irre mich nicht: Sie betrachten auch mich selbst als freiwilligen oder unfreiwilligen Mitschuldigen der Machinationen, von welchen Sie sprechen?“

„Ich will noch hoffen, Herr von Serville, daß es nicht der Fall ist“, sagte Colardeau traurig. „Ich weiß, daß Sie leichtgläubig, aufbraunend und egoistisch sind, und es entgeht niemandem, daß Sie Ihre ethischen Pflichten durch einen leichtsinnigen Lebenswandel verletzen. Das hat aber nichts mit dem Verbrechen, deren Missethäter Sie verdächtigt sind mit dem Verbrechen, deren Missethäter Sie beschuldigt, zu thun. Die Lustig allein ist im Stande, hier Aufklärung zu schaffen. Ein Wort noch: Warum haben Sie Paris verlassen, wo Sie die Zeit so angenehm verleben und von wo Sie doch nicht so schnell abzureisen gewillt schienen?“

„Es giebt Eaden, die schwer zu erzählen sind, Doktor“, erwiderte Serville mit wahrer oder auch erheuerlicher Verlegenheit. „Aber ich bin überzeugt, daß Sie, als Freund meiner Familie, und Herr Merot, als Mann des Geleitzurwurf, meine Mitteilungen distret halten werden. Ich bin nicht eifersüchtig, aber ich muß Ihnen dennoch anvertrauen, daß

ich Leopold nicht allein hierher reisen lassen wollte, wo er Gelegenheit hat, meiner Frau häufig zu begegnen. Frau von Serville ist die Ehrenhaftigkeit selbst; in dessen, sie ist jung und unerfahren.“

Diese Erklärungen schienen so ganz dem Charakter Servilles angemessen, daß die anderen sich unschlüssig anfaßen. Serville bemerkte den günstigen Eindruck, den er hervorgerufen und fuhr mit süßlichem Tone fort: „Nun, meine Herren, warum wollen Sie darauf bestehen, mich für Begebenheiten verantwortlich zu machen, die mir vollständig fremd sind? Ich beweise nicht, daß Herr Merot in bezug auf meine vorumdrücklichen Rechnungen eine Revision beauftragt wird und um diesen unwürdigen Verdacht zu beiseitigen, bin ich sogar selbst bereit, sie zu provozieren. Man wird dann erfahren, wer der wirklich Schuldige ist. Hingegen befreite ich ein etwages geheimes Einverständnis mit Mac-Anlay, dessen man mich beschuldigt, ganz entschieden. Meine Beziehungen waren die eines Bekannmes zu dem anderen; sie berührten in nichts Leopold von Harcourt. Wären Lord Mac-Anlay und Tom Sandons eine und dieselbe Person und diese Persönlichkeit mit dem Meuchelmörder Leopolds und dem rohen Veleidiger der Frau von Serville identisch, würde ich wohl die geringsten Beziehungen zu ihr unterhalten haben? Das Attentat gegen Harcourt berührt mich mehr, als irgend jemand; auch bin ich bereit, meine Bemühungen mit den Ihrigen zu vereinen, um die Spur des braven, jungen Mannes, den ich, trotz seines Leichtsinnes, achte und liebe anzufinden. Ich hoffe, daß es gelingen wird, wenn wir vereint handeln.“

Dieser Verteidigung fehlte weder die Gewandtheit, noch die Wahrscheinlichkeit, jedoch konnten die Zuhörer sich trotzdem nicht überzeugen halten, daß Serville unschuldig sei, denn der Doktor erwiderte: „Mein Herr! Ich möchte Ihnen gern glauben und wünsche, Ihnen dazu zu können. Aber Sie

werden begreifen, daß die Gründe der wichtigen Schritte, die Ihr früheres Mündel gegen Sie zu unternehmen im Bezugs ist, und ferner: Ihre Beziehungen zu Lord Mac-Anlay, dessen Auf sehr schlecht ist, den schlimmsten Vermutungen Raum geben. Wenn, was Gott verhöte, Leopold von Harcourt nicht wieder ersehene, so wäre meine Pflicht und die des Herrn Merot entschieden vorgezeichnet: Wir würden von dem, was zu unserer Kenntnis gelangt ist, der Behörde Mitteilung machen müssen und die Untersuchung würde alsdann eingeleitet werden.“ — „Ja!“ fügte Merot hinzu, „aber wir werden nicht auf das Unbestimmte hinaus abwarten; wir müssen ein Ziel setzen: Wenn Leutnant von Harcourt bis übermorgen abend nicht wieder erschienen ist, so werden wir die betreffende Anzeige machen.“

Die Züge Servilles verfinsterten sich wiederum. Er glaubte seine Gegner schon beschwichtigt zu haben und nun drohte ihm die schreckliche Gefahr wieder. „Meine Herren!“ erwiderte er mit einem Tone, der nichts von seiner gewöhnlichen Sicherheit verriet. „Ich beschwöre Sie, bedenken Sie, in welche schreckliche Lage Sie mich bringen! Leopold ist vielleicht frei, aber nicht ganz wohl und außer Stande, in zwei Tagen nach Neublanc zurückzukehren. Bedenken Sie ferner das ungeheure Aufsehen, den Skandal — wenn auch Ihre Anschuldigungen gegen mich unbedeutend sind.“

„Wenn diese Anschuldigungen unbedeutend sein sollten, mein Herr, so werden Sie ohne Mühe triumphieren. Ich meine nichts will das Schicksal meines Freundes nicht länger dem Zufall überlassen. Es ist wichtig, daß sich über diese dunkle Angelegenheit in der kürzesten Frist Licht verbreite. Glauben Sie übrigens nicht, daß ich unthätig bin. Ich habe schon Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um zu erfahren, was dem armen Harcourt zugeworfen ist. Ich komme Ihnen in Begleitung Merots, der ebenfalls in der Angelegenheit eifrig thätig ist, von B. zurück und habe alle Schritte eingeleitet,

welcher — wie es geheißen ist — mit den künftigen Gesellschaften aus dem sozialen Gegenstand zwischen Arbeitgeber und Arbeiter vereinbart werden!

Die Fraktionsangelegenheiten wählen aus ihrer Mitte die Handwerkerkammer. Dieselben sollen: 1. die Aufsicht über die Fraktionsangelegenheiten und Funktionen ihres Bezirks führen; 2. die Durchführung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften in den Betrieben der zu den Fraktionsangelegenheiten gehörenden Gewerbetreibenden beaufsichtigen; 3. die durch das Gesetz auf das Lehrlingswesen ihnen obliegenden Pflichten und Befugnisse wahrnehmen; 4. bei der Überwachung der auf den Arbeiterbezirk bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung mitwirken; 5. für Arbeitsnachweise und Berufsberatung sorgen; 6. auf Ansuchen der Behörden Berichte und Gutachten über generelle Fragen erlassen. Weiter haben die Handwerkerkammer das Recht, eine Reihe von Vorschriften zu erlassen.

Hiernach haben die Handwerkerkammer als Gewerbe-Inspektionsorgane zu fungieren! Es ist das sehr bezeichnend für den Geist unserer Sozialpolitik. Das heißt in der That den Volk zum Götter gehen. Gegen eine solche Einrichtung hätten wohl auch unsere Großindustriellen nichts einzuwenden, denn dann müssen ja die verschiedenen Gewerbeinspektoren besetzt werden und die Herren Unternehmer würden die Inspektion in ihren Betrieben — natürlich nach ihrer Weisheit — selbst betreiben!

Ueber der Handwerkerkammer steht die Aufsichtsbehörde, welche von der Landeszentralbehörde bestimmt wird. Von der letzteren wird als die notwendige Spitze für jede Handwerkerkammer ein Kommissar eingeleitet, über dessen Funktionen der Entwurf sich so äußert: „Der Kommissar hat die Rechte eines Mitgliedes der Handelskammer; ein Stimmrecht steht ihm nicht zu. Er kann jederzeit von den Schriftführern der Handwerkerkammer Einsicht nehmen, Gegenstände zur Beratung stellen und die Einberufung von Sitzungen verlangen. Er hat das Recht, den Versammlungen der Fraktionsangelegenheiten beiwohnen. Der Kommissar kann die Beschlüsse der Handwerkerkammer mit aufziehender Wirkung beanstanden. Ueber die Beanstandung entscheidet nach Anhörung der Handwerkerkammer die höhere Verwaltungsbehörde.“

Wie dem Kommissar, so steht übrigens auch in der Handwerkerkammer der Arbeitervertreter ein Recht mit aufziehender Wirkung dann zu, wenn ein Beschluß gegen die Stimmen sämtlicher Vertreter der Arbeiter zu Stande kommt. In diesem Falle steht die Entscheidung bei der Landeszentralbehörde.

Das also ist der dreifache Apparat, der geschaffen werden soll, um die Lehrlingsverhältnisse im Handwerk und damit dieses selbst einer Besserung entgegen zu führen! Es sind wenige, welche an eine solche Möglichkeit glauben, aber diejenigen, welche man mit der Laterne suchen, welche meinen, daß der Zerlegungsprozeß des Handwerks mit einem Geiste, wie es der Entwurf empfiehlt, auch nur eine Stunde aufgehalten werden könnte!

Kundschau.

Das Duell zwischen Panzer und Kanone,

das nun schon über ein Menschenalter lang dauert und den Weltkriegen viele tausend Millionen gekostet hat, scheint seinem Ende entgegen zu gehen. Dieses Duell besteht darin, daß immer größere Kanonen gemacht werden, um die Panzer zu durchdringen, und immer dickere Panzer, um den Kanonen zu widerstehen; es hat nun im Laufe der Jahre einseitig zu monströs-gigantischen Mordmaschinen, andererseits zu monströs-gigantischen Verteidigungsmitteln geschaffen — die Kanonen wie hunderte von Zentnern, die Schiffpanzer sind meiereihaft —, daß es unmöglich geworden ist, sich ihrer mit Sicherheit zu bedienen, und daß das geringste Versehen den Tod der Kanonen bedienenden Mannschaften und den Untergang des durch den Riesenpanzer überlasteten Schiffes zur Folge hat. Lord Armstrong, der Fachgenosse in der Welt, ist deshalb zu der vollständigen Verwerfung des jetzigen Schiffsbau- und Artilleriesystems gelangt. In seiner Rede, die es jetzt im Wortlaut vorliegt, äußert er sich noch weit entscheidender ablehnend, als es nach den ersten Versichten schien. Er hält alle Panzer-Schlachtschiffe der Gegenwart mit jant ihren Kanonen für „wertlosen Schutt“, der,

welche zur Aufräumung der See führen können. Die Admiralität ist in Kenntnis gesetzt, der Telegraph hat nach allen Richtungen hin gespielt und man glaubt das englische Schiff, welches diesen räuberischen Akt im Leuchtturm von Vaulabel verübt hat, zu kennen. Das ist schon das zweite Mal, daß dieser einmale Turm von dergleichen Angriffen heimgelutet wurde, und die Sache scheint die ernsteste Wendung zu nehmen. Wenn demnach einer dieser Kerle bei Bixburt erscheint, um, wie er angekündigt hat, einen im Leuchtturm verhassten Gegenstand zu reklamieren, wird er ohne weiteres in Arrest genommen; es sind alle Maßregeln hierzu bereits getroffen worden.“

„Sie werden vielleicht Erfolg haben, meine Herren!“ rief Serulle mit ansehnlichem aufrechter Wärme. „Ja, ich würde es liebhaft, daß der elende Feind Narcourts endlich arretiert werde, ja, schon deshalb, weil er, wie ich hoffe, uns genigende Nachrichten über Leopold geben kann und weil man sich dann überzeugen wird, daß ich in dieses Komplott nicht eingeweiht bin. Aber man muß alle möglichen Zwischenfälle in Betracht ziehen. Wenn beispielsweise der Kaiser es nicht wagen würde, am feigelegelten Tage zu erscheinen, würden Sie nicht lieber warten, bis —“ „Wir werden zwei Tage warten!“ erwiderte Merot, sich erhebend, um sich zurückziehen. „herr Merot!“ sagte Serulle mit Bitterkeit, „hat nur die Ehre seiner Studie als Sachwalter im Auge und beabsichtigt vielleicht eine vorteilhafte Spekulation, auf Kosten seines Vorgängers. Aber Sie, Colardeau, seit lange der Arzt, der Freund meiner Familie und der meine, würden Sie mir nicht, bis eine Information leichter möglich ist, einen unmißigen Standal erparen?“

Der Doktor erlosb sich von seinem Plage. „Neue Informationen können zu nichts führen“, erwiderte er, die Augen abwendend. „Wir werden zwei Tage schlachten haben. Meine Zuneigung für den Leutnant, mein Gewissen und meine

gleichviel ob fleigreich oder besetzt, keine ernstliche Schlacht überleben kann. Und was nun? Die Herren Interessenten des Militarismus mögen sehen, wie sie einen Ausweg finden, einstweilen freuen wir uns aufs lebhafteste, daß der Militarismus wenigstens für See bereits mitteln im Akte des Selbstmordes ist. Zu Land wird es offensichtlich auch bald so weit kommen.“

In der bayerischen Abgeordnetenkammer erwiderte bei der heutigen Debatte über die von den Sozialdemokraten eingeleitete Interpellation betreffend die **Soldatenmißhandlungen** der Kriegsminister Freiherr v. Aich auf die Ausführungen des Abgeordneten v. Wollmar, daß von diesem jüdische Anekdote sei echt, jedoch beruhe die Veröffentlichung deselben auf Indiscretion. Das hat den eben Anekdote keinen Abbruch! Der Kriegsminister erklärte außerdem noch, daß das Menschenmögliche zur Ausrottung des Uebels solcher Mißhandlungen gegeben sei, und auch zutunlich werde in dieser Hinsicht jede Maßregel getroffen. — Es ändert werden wird an den Soldatenmißhandlungen trotzdem nichts.

Zu drei Monaten Gefängnis

wurde der freisinnige Redakteur Vosari in Gotha verurteilt wegen Beamtenbeleidigung. — bezugnehmend auf eine Artikelserie über angebliche Mißstände in der Gefangen-Anstalt zu Jöhtershausen.

Aus Oesterreich.

Genoffe Leutner, der wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung aus dem Offizierskorps entfernt wurde, hat sich „Lebensgefährten“ bekommen. Das österreichische Kriegsministerium hat den Reserveleutnant Joseph Freisinger, der als Redakteur des Troppauer Antimilitaristen-Blattes „Deutsche Wehe“ wegen einer Majestätsbeleidigung angeklagt und freigesprochen wurde, wegen dieses Professes der Offiziersdame für verlustig erklärt und als Infanterist zu einem anderen Regiment verlegt. Als ein Beweis der Angst der herrschenden Gewalten sind diese Maßregelungen nicht unerfreulich.

Allgemeines Wahlrecht!

ist die Tagesordnung von 16 sozialistischen Volksversammlungen, welche heute (Montag) abend in Wien abgehalten werden sollen.

Ablehnung der Todesstrafe in der Schweiz.

Die Kommission, welche den Entwurf eines eidgenössischen Strafgesetzbuches vorbereitete, lehnte mit allen gegen 2 Stimmen die Aufnahme der Todesstrafe ab. Die Kommission empfiehlt dem Bundesrat bei der Volksabstimmung gesondert über die Frage der Todesstrafe abstimmen zu lassen.

Ein großes Kulturwerk

geht in der Schweiz der Verwirklichung entgegen, der Simplon, das Wassengebirge, das Italien von der Schweiz trennt, soll durchbohrt und ein Schienenweg gelegt werden, der den Weg zwischen Westdeutschland, der Schweiz und dem wichtigsten Hafen von Genoa stark abkürzen wird. Ueber den Umfang der geplanten Arbeit liegen folgende Angaben vor: Der Tunnel ist eingleisig mit einer Kreuzungslinie in der Mitte. Zu dem späteren eventuellen Bau eines zweiten Geleises, welches mit dem ersten in 17 Meter Abstand parallel geht, wird eine Seitengallerie hergestellt. Der erste Tunnel würde dann eine Bauzeit von 4 Jahren erfordern. Die Kosten für den ersten Tunnel betragen laut Alfordvertrag mit den Unternehmern 43 600 000 M., für den zweiten Tunnel 12 000 000 M., dazu kommen für Expropriationen, Abwasserkorrektion, Zufahrtslinien u. s. bei dem ersten Tunnel 3 456 000 M., bei dem zweiten 976 000 M. Die Gesamtkosten betragen sonach 60 032 000 M., von denen 55 240 000 M. allein auf die Tunnel entfallen.

Der Jahreskongreß der französischen Sozialisten

(Marxisten) wurde am Sonntag in Paris eröffnet. Hauptgegenstände der Tagesordnung sind 1. die Haltung der sozialistischen Abgeordneten im Parlament; 2. die Propaganda auf dem Lande. — Der Kongreß nahm eine Tagesordnung von Gesandten an, die besagt, die internationale Solidarität schließe nicht das Recht des Volkes aus, sich gegen einen Angriff zu verteidigen. Frankreich werde, wenn es angegriffen werde, in den Sozialisten die eifrigsten Verteidiger finden.

Zur Frage der Arbeitslosenstatistik in Frankfurt a. M.

Infolge eines Antrages, den das Gewerkschaftsstatistikamt zu Frankfurt a. M. vor einiger Zeit an den

Pflicht gestatten es mir nicht, die durch die Notwendigkeit gebotenen Maßregeln zu verzögern.“ Gleichzeitig grüßten die Besucher kalt und jagen sich zurück, während Serulle traurig und niedergelassen zurückblieb, ohne an ihre Begleitung zu denken. (Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Auf einen in Deutschland bestehenden Auswanderer

Dr. Windmöller aus Rmel in der neuesten Nummer der „Deutsch-medis. Wochenschrift“ die öffentliche Aufmerksamkeit. Seit einer Reihe von Jahren hind (den) in Rmel anfangen Merzten bezieht sich ein Fall von Ausfall (Lepra) auf gekommen, von denen der eine oder andere in die Universitätsklinik nach Königsberg gelangt und dort zu wissenschaftlicher Beobachtung verwendet worden ist. Auf dem zweiten dermatologischen Kongreß in Wien 1892 bezeichnete dann Dr. Ament aus Hamburg über den Ausfall im Kreise Rmel, wo diese Krankheit eine neue, kleine Geimstätte gefunden hat, von der aus ein weiteres, wenn auch langsames, Vordringen nicht ausgeschlossen erscheint. Zur Zeit sind neun lebende Auswanderer mit Sicherheit dort festgehalten, denen sich vier in den letzten Jahren verstorben anreihen lassen. Dies können Jahren erscheinen erheblich bedeutender, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nach ungenügender Schätzung im ganzen westlichen Europa, die Seuchenherde Spanien und Norwegen mitgerechnet, 3000 Lepröse, in ganz Frankreich und Norditalien zusammen nur deren 100 gezählt werden. Die Fälle können unter der einheimischen lituanischen Bevölkerung vor, gehören sämtlich der letzten Form der Lepra an und betreffen jedes Männer und sieben Frauen im Alter von 16 bis 70 Jahren. Eine bestimmte Verbreitung innerhalb des Kreises verleiht nicht, da der bei der Schätzbarkeit der dortigen Bevölkerung stets ungenügende Wohnort zum Teil die zu 16 Kilometer Entfernung von der Stadt. Uebersichtswert ist das mehrfache Vorkommen in einer Familie, von den 13 Fällen betreffen nur 6 je ein, zweimal je zwei, einmal drei Familienmitglieder. Man könnte bei der Nähe Ostlands veracht sein, anzunehmen, daß die Erkrankung aus den Dispeprovisionen nach Rmel eingeschleppt ist. Dem widerspricht aber die Thatfache, daß aus nicht eine der Kranken jemals seinen Wohnort außerhalb des Kreises gerührt oder sich auch nur vorübergehend in einer

fortigen Magistrat wegen finanzieller Unterstützung einer Arbeitslosenstatistik der Gewerkschaft richtete, holte der Magistrat ein Gutachten des städtischen statistischen Büreaus über den Gegenstand ein. Auf Grund des von dem Vorsteher des städtischen Amtes Dr. Weigert erstatteten Ratums lehnte der Frankfurter Magistrat, wie wir den Blättern für soziale Praxis entnehmen, die vom Gewerkschaftsrat für eine Arbeitslosenstatistik nachgelegte finanzielle Beihilfe ab, erklärte sich jedoch bereit, weitere Anträge einer Prüfung zu unterliegen, welche den Zusammenhang der Arbeitslosenstatistik mit der Frage einer Regelung des Arbeitsnachweises durch die Stadt nicht unbeachtet ließen. Das Frankfurter Gewerkschaftsstatistikamt sagte hierauf folgenden Beschluß: „Die Veranlassung des Gewerkschaftsstatistikamtes besteht, indem sie bereits gebildet Kommission beauftragt, in den Vorbereitungen für eine Arbeitslosenstatistik seitens des städtischen Amtes energisch fortzuführen, demnach bei dem Magistrat der hiesigen Stadt als Antwort auf den Beschluß vom 8. August d. J. den Antrag zu stellen, Delegierte der städtischen Behörde zu ernennen, die mit Delegierten des städtischen Amtes über folgende Punkte verhandeln: 1. ein städtisches Arbeitsamt nach dem Muster des Stuttgarter, 2. als Vorbereitung dafür eine Fällung der hiesigen Arbeitslosen statuten im Januar 1894, aber unter Auszeichnung der städtischen Delegierten nicht bloß bei der Erhebung sondern auch bei der Verarbeitung der Erhebungsergebnisse.“ Infolge dieses Beschlusses hat der Magistrat nunmehr seinerseits eine Kommission zu Verhandlungen mit den Delegierten des Gewerkschaftsstatistikamtes eingesetzt. Das Ergebnis dieser Beratungen liegt noch nicht vor.

Der italienische Wandprozeß

wirft mit seinen Begleiterscheinungen auf die italienische Justiz gar bedenkliche Streifenlicht. Das ständische Berufungssystem, das von der Anklagekammer geleitet worden, wird von dem Generalstaatsanwalt Senator Bartoli selbst in der schärfsten Weise belächelt. Derselbe hat in seiner Berufungsschrift nicht nur auf Einstellung des Verfahrens gegen Pietro Langongo, Michele Lazzaroni und zwei andere Vanfangelagte lautenden Beschluß, sondern auch die Gelehrtheit, Gewissenhaftigkeit und Ordnungsmäßigkeit des Verfahrens der Anklagekammer angegriffen. Diese habe in den wenigen Sitzungen unumgänglich die Unannehmlichkeiten des Berufungsorgans prüfen können; sie habe die Prozeßordnung verletzt, indem nicht immer alle drei Richter den Beratungen beigewohnt haben und der fehlende Gerichtsschreiber in unzulässiger Weise ersetzt worden sei; sie lie zu Schlussfolgerungen gelangt, die mit ihren eigenen Voraussetzungen im Widerspruch stehen und habe durch diesen Fehler auch die Anklage gegen Bernardo Langongo und Cesare Lazzaroni beeinträchtigt, da beide in gleicher Weise begründet sei. — Daß sich Richter zu etwas von dem Staatsanwalt logen lassen müssen, ist ein schlimmes Zeichen für die italienische Justiz.

Die Einführung der Miliz

wird voranschreitend in der nächsten Tagung der belgischen Kammer befürwortet werden. In Belgien wird beinahe eine Armeeorganisation vorbereitet, und der — übrigens demokratische — General Brialmont hat einen, wesentlich auf dem Boden des Militarismus sich bewegenden Reformplan ausgearbeitet. Gegen diesen Plan wendet sich nun heute die „Brüsseler Reform“, das Hauptorgan der belgischen Radikalen, und verlangt kategorisch den Uebergang zum Milizsystem.

Die Not der russischen Bauern

ist eine ungeheure sein, denn selbst die zarischen Finanzmänner sehen sich genötigt, ihr finanzielles Ausleihungssystem zu mildern. Der „Kokit. Cour.“ wird aus Petersburg gemeldet, daß der Grundbesitz in diesem Jahre in Kamra entrichtet werden dürfte, wobei die Getreidepreise entsprechend den Marktanforderungen in den betreffenden Gouvernements berechnet werden sollen. Diese Maßregel kann als deutliches Symptom der Notlage gelten, in welcher sich die russische Landwirtschaft wohl zum Teil mit infolge des zwischen Deutschland und Rußland ausgebrochenen Zollkrieges befindet.

Der internationale Kohlenstreik.

In England hat der Streik durch die Arbeitsniederlegung von 3000 Grubenarbeitern in Monmouthshire (Wales) eine weitere Ausdehnung erhalten. Das Vorgehen jener Arbeiter wurde dadurch hervorgerufen, daß in den Gruben auch eine Anzahl Verwagend angekommen hätte. Wiegleich ihm mit Sicherheit eine autothone Entlohnung an Ort und Stelle anzunehmen. Die erste Beobachtung von Auswanderern in Rmel wurde 1878 gemacht an zwei Kindern, die bereits verstorben sind. Unter den von Dr. Windmöller namentlich angeführten Leprakranken befindet sich auch ein zur Zeit in der Melemer Garnison dienender Soldat.

Die drei Tage nach Amerika.

Auf dieses Minimum der Zeit soll wenigstens die Fahrt zur See zwischen Europa und Amerika verringert werden können, wenn ein von der Canadian Pacific Railway Company vorgeschlagenes Projekt ausgeführt wird. Dabei ist die Linie zwischen Neuouland und Irland als Weg für die Ozeandampfer angenommen, die in der That nur 2500 Kilometer müß und von einem Schnellbahnen in drei Tagen zurückgelegt werden kann. Die Insel Neuouland liegt zum einen Eisenbahn zwischen St. John und Kap Breton die Bahngare weiter verbessern und diese von da aus eine Bahn nach dem amerikanischen Festland bringen. Die Eisenbahnstrecke, die Neuouland durchqueren müßte, erhielt eine Länge von 320 Kilometern, der Fahrtweg müßte 112 Kilometer. Auf diese Bahn soll ermöglicht werden, die ganze Erde von Irland nach New-York in fünf Tagen zu machen — vorausgesetzt, daß die Reisenden nicht vorziehen, lieber einige Tage länger, aber nur zur See zu reisen, anstatt, vom europäischen Festland kommend, mindestens fünfmal um die Erde zu reisen. Ob sich die kurze Zeit zurückgelegt werden, ist sehr fraglich.

Ueber die Verteilung des Personenverkehrs auf die Wagenklassen

in Europa macht ein vom französischen Finanzministerium herausgegebenes Faltblatt die in der folgenden Zusammenstellung enthaltenen Angaben:

	Prozente der ersten Einnahmen		
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Deutschland	4.9	26.9	68.2
Oesterreich	7.5	27.6	64.9
Rußland	6.2	15.1	64.1
Schweden	11.4	34.4	54.2
Großbritannien	12.4	10.6	77.0
Belgien	1.8	25.1	60.1
Italien	17.5	36.6	45.0
Holland	16.6	35.2	47.2
Frankreich	21.0	27.2	52.0

Seiner Geflohenheit nach schickte er die Arbeiterinnen in einen Hofraum, wo sie völlig isoliert war, überließ sie und schickte sich an, sein Opfer zu verewigen. Zufälligerweise wurden jedoch andere Arbeiterinnen Zeuge, wie er das Mädchen festhielt und am Schreien verhinderte. Die eingeleitete Untersuchung hat haarsträubende Einzelheiten ergeben, in welcher Art der Spinnmeister die Arbeiterinnen verfolgte. Die Arbeiterinnen verwendeten die drückendsten Mittel an, um ihrem Verfolger zu entgehen, ohne wegen ihrer Spüdbigkeit mit der Beschäftigung das Brot zu verlieren.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich, wie nachträglich bekannt wird, bei den täglich benötigten Schweißungen des Garde-Fußartillerie-Regiments in Jüterbog. Nach dem Schießen wird aus jeder Kanone immer noch ein Wasserrohr abgeleert, der zum Reinigen des Geschützrohres sehr zweckmäßig ist. Als zu diesem Zwecke eines Tages ein Kanonier der 7. Kompanie auf der Brühlwache stand und im Begriffe war, Wasser in den Lauf zu schütten, ging er aus einer Kartusche und Berg bestehende Schuß vorzeitig los, und der Mann wurde voll getroffen. Er wurde entseelig verletzt und war sofort tot.

Leitung.

W. R. zur Deckung der Unkosten für Beschickung des Baretages 1.25 M. Bei der „roten Hochzeit“ in der Weinbergstraße 3.40 M. gesammelt. Der Vertrauensmann: Sähnia.

Ständesammlige Nachrichten.

Halle, den 7. Oktober.

Aufgeboren: Der Tischler Ernst Jacob und Martha Kappesser (Hildesheim und Halle).

Gebildungen: Der Steinbrucharbeiter August Kallmeyer und Bertha Döring (Königsberg und Halle). Der Privat-Dozent Dr. Siegmund Schulte und Lucia August (Karlsruhe 19 und Münchenstraße 19). Der Schuhmacher Konrad Leschner und Marie Kuffan (Hermannstraße 20). Der Schuhmacher Hermann Maas und Christine Wulper (Königsstraße 42 und Königsstraße 9). Der Wirtshausbesitzer Wilhelm Gräfe und August Hebler (Brachwitz und Friedrichstraße 29). Der Kaufmann August Mühlberg und Anna Matthäus (große Ulrichstraße 2 und Parfüherstraße 6). Der geborne exp. Sekretär Siegmund Strich und Alexandra Volke (Berlin und Ulrichstraße 19). Der Lehrer Hermann Schulte und Klara Jander (Berlin und Buchbergerstraße 6). Der Eisenbahn-Wartung-Diener Richard Großmann und Martha Keil (Krausenstraße 4 und Adolphstraße 11). Der Schlosser Reich, Matthias und Bertha Wittich (Saarberg 18). Der Maschinen Schlosser Josef Jella und Anna Dentich (Bahnhofstraße 8 und Dientz). Der Handarbeiter Hermann Behlmann und Karoline Brinmann (Medelstraße 23 und Jüdenweg). Der Maler August Nöhle und Anna Nietzsche (Auguststraße 1).

Geboren: Dem Lehrer August Gannich ein S., August Werner Kurt (Händelstraße 37). Dem od. Hofjäger Lr. med. Friedrich von Stamm ein S. (große Steinstraße 19). Dem Bahnarbeiter Wilhelm Wittwer eine T., Luise Gertrud (Thomasstraße 32). Dem Landwirt Albert Böhl ein S., Anna Elisa Martha und Albert Edmund Georg (Krausenstraße 25). Dem Müller Friedrich Bömer ein S., Heinrich Friedrich (Gompagehof 10). Dem Maurer Wilhelm Böling ein S., Friedrich Wilhelm (Taubstraße 20). Dem Schlosser Paul Walter eine T., Anna Klara Hedwig (Schlosserstraße 1). Dem Handarbeiter Karl Kleeblatt eine T., Margarethe Emma (Frauenbergstraße 12). Dem Tapezierer Hugo Böhl ein

S., Willy Karl Bruno (alter Markt 16). Dem Handarbeiter Karl Jober ein S., Hermann Otto Franz (Zwingerstraße 29). 2 unebel. S.

Gestorben: Des Briefträger Hermann Werner T. Elsa 3. Mon. (Thomasstraße 47). Des Arbeiter Paul Schönbauer S. Paul, 4 3. (Königsstr.). Der Rentier Ludwig Wierbeck, 54 3. (Dentzienstraße 10). Der Biegeldecker Michael Berger, 75 3. (Friedrichstraße 18). Der Referendar Otto Buff, 54 3. (Lurmburgstraße 57). 1 unebel. T.

Giebigenstein, vom 4. bis 6. Okt.

Aufgeboren: Der Schmied F. A. Sauer und E. S. J. Koch (Abdullahstraße 8).

Gebildungen: Der Handarbeiter F. W. Hoffmann und M. C. Heinrich (Auguststraße 49). Der Handarbeiter A. G. C. Nummer und F. A. Berndt (Auguststraße 50). Der Wirtshausbesitzer F. G. F. Keiling und W. U. E. Laurich (große Brunnensstraße 24 und große Postenstraße 8).

Geboren: Dem Bergarbeiter C. W. G. Weismeyer ein S. (Auguststraße 66). Dem Maurer und Handelsmann W. U. Deuffelbein ein S. (Hohelstraße 21). Dem Handarbeiter F. G. A. Schmelzer ein S. (Taubstraße 20). Dem Wagner F. H. Müller ein S. (Händelstraße 23).

Gestorben: Die Schneiderin S. Bener, 20 3. 8. M. 27. (Reißstraße 35). Des Handarbeiter F. G. R. Schmelzer, 1 T. (Taubstraße 20).

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Krüger in Halle.

Garnierte Damenhüte empfehlen in **grosser Auswahl** und **allen Preislagen** Fortgesetzt täglicher Eingang von Neuheiten. **Ph. Liebenthal & Co.** Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

Oeffentl. Versammlung der Maurer von Halle und Umgeg.

Dienstag den 10. Oktober abends 8 Uhr (nicht Witmoos), wie erst beschloffen findet im Saale zum Röhlen Brunnen eine **öffentliche Maurerverammlung** statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vertrauensmann. 2. Abrechnung vom Generalfonds. 3. Wahl eines Vertrauensmannes, Kassierers und 3 Revidenten. 4. Verchiedenes.

Da die Tagesordnung von größter Wichtigkeit ist, so ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vertrauensmann der Maurer von Halle und Umgeg.

Oeffentliche Impfgegner-Versammlung.

Dienstag den 10. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Saale des Restaurant zum „Röhlen Brunnen“.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Abrechnung der Agitations-Kommission. 3. Verchiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen eruchtet Der Einberufer.

Allerfeinste Süßfahnen-Margarine, bei mir nur **80 Pf.** per Pfund. **Butterhandlung Joh. Schwarz,** Geißestraße 10.

Arth. Conrad, praktischer Vertreter der Naturheilkunde und Spezialist der Massage, Leipzigerstraße 54, 2 Tr. **Hygienische Dampfbade-Anstalt.**

Sieben erschienen: **Die heilige Inquisition.** Preis 60 s., auch in Heften à 15 s. Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Völsbergasse 1.

Capiserie-Ausverkauf.

Mein diesjähriger Ausverkauf findet vom 2. bis 10. Oktober statt. Artikel aus voriger Saison gebe ich unter Preis ab. Ich empfehle: **Winterferige Schuhe à Paar** Gezeichnete Pänter, Servierdecken, **Träger** von 50 s. an. **Ueberhangtücher** re. **Alene Galanterie-Artikel,** **Stragen- und Manichettenaffen** re. sehr billig.

Einen Bollen besserer **Plattsch-Pänter** und **Decken** zu außer-gewöhnlich billigen Preisen.

Theod. Lühr, Leipzigerstraße 92.

Unser **Verkaufshaus** befindet sich einzig und allein im **Ratskeller-Neubau** 1 Schmeerstrasse 1. Vereinigte Burger Schuhfabriken mit Dampftrieb. **Conrad Tack & Cie.**

Verlag und für die Inzerate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. W. u. S. S.), Halle.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Montag den 9. Oktober. 23. Vorst. U. Monuments-Vorst. Farbe: **blau.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. **Der Kaufmann v. Bendig.** Schauspiel in 5 Akten v. W. Schepke. Personen: Der Doge von Venedig Mar Robinson, Prinz v. Maroffo, Freier d. (F. Mühlhardt, Prinz v. Maroffo) Borisja (Schumacher, Antonio der Kaufmann Hans Schneider, Bassiano, sein Freund, Ferd. Rinaldi, Solanio, i Freunde d. (Graf Markgraf Salario), Antonio, (Georg Müller, Antonio der Kaufmann) Ewald Bach, Julia, Liebhaber der Eva, Julia, Schloß, ein Jude, Julius Haller, Tubal, ein Jude, sein Richard Ebert, Freund Gubio, Söh, Wilhelm Wief, Der alte Gubio, Van-selotes Vater, Edmund Doh, Salario, ein Bote von Gottfr. Greger, Leonado, Bajantios W. v. Dwisch, Balthazar, Borisias (Carl Richter, Stephan), Diener (Peter Weiß, Borisja, einereiche Erbin A. Rinaldi-Pauli, Verita, ihre Begleiterin Jenny Schneider, Verita, einereiche Erbin A. Rinaldi, Senatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofes, Gefangenwärter, Bediente und anderes Geolge. Die Scene ist teils zu Venedig, teils zu Belmont, Borisias Insel, nach dem 2. Akt Pause.

Dienstag den 10. Oktober 1893. 24. Vorst. 20. Abnemm.-Vorstellung. Farbe: **gelb.**

Von Carlos, Infant von Spanien. Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Die **Frensch's Truppe** (sünt Personen), **Verdour** (Hollwälder) und **Kuntz** (Kobler). **Witz Danks** **Strassels,** **Barriere** (Altkobalt mit Laminatur), **Die Gebrüder Corty,** **ergent. Redner.** — **Dr. Jean Crasse** mit **Witz** **Comy,** **Instrumental- und Vogelstimmen.** **Amateur.** **Fräulein** **Genevieve** **Erbe** und **Concert** **fängerin.** — **Die Geschwister Anna und Sigmund** **Einne,** **Original-Ge-** **lang-** und **Charakter-Duetts.**

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Auf hoher Burg.

Marsch von Kappeler. Klavier, 2händig, 1.20 M. Dieser schneidige, flotte Marsch wird von allen Militärkapellen mit grossem Erfolge gespielt. Gegen Einsendung des Betrages franco von **C. Becher,** Musik-handlung in Breslau. (Gegründet 1843).

Billig und gut A. Lustig, am Markt! **Zur Winter-Saison** neue elegante Sachen ein und verkaufe schön **Damen-Jackets** schon von 7 M. an. **Herbstmäntel** gebe ich, um damit zu räumen, unter **Einkaufspreis** ab. **Leinwand, Bettzeug, Bett-u. Tischdecken u. s. w.**

Concordia-Theater.

Montag den 9. Oktober **Der Haub der Sabinerinnen.** Schwank in 4 Aufzügen von Fr. von Schönthan. Dienstag den 10. Oktober **Auf allgemeinen Wunsch!** zum 2. Male. **Winterfegen.** Volksstück mit Gesang und Melodramen in 3 Akten von I. Koriel von Venedig. 1. Gastspiel des Herrn von Hartmann vom Nationaltheater in Pest. **Die Direktion.**

Monte Restaur., Markt 5. **Schlachtfeft.** **Seit** **Monte Restaur., Markt 5.** **Schlachtfeft.** **Seit** **Monte Restaur., Markt 5.** **Schlachtfeft.** **Seit**

Berl. Brateneschmalz à Pfd. 62 s. **Berliner Tafelschmalz** à Pfd. 59 s. **Thüringer Landeier.** **Steinweg 24. Herm. Byer.**

Mitred Pfantsch **HALLE a/S.** **Nicolaisstr. 6** **Handelshaus**

O welche Lust, Soldat zu sein. Preis 20 Pf. **Die Volksbuchhandlung** Völsbergasse 1. **Haushaltseifen** sowie **Wäsche-Artikel** empfiehlt billigst **Paul Rühling, gr. Ulrichstr. 40.** **Hänels Schwarzbrot** bietet vollständigen Ertrag für Haus-baden. Preis 20 Pf. **Paul Rühling, gr. Ulrichstr. 40.**

Sämliche Kinderarmittel, Medizinalweine (Ungar- und Notweine) empf. in nur bester Qualität billigst **Paul Rühling, gr. Ulrichstr. 40.**

Kartoffeln. Mehrere Wagons gute Speise-kartoffeln, zum Winterbedarf, in wieder abgerufen und zwar Fr. **Neubauer, Kreuz, Imperator** in **Blau,** welche ich den geehrten Preis-geboten zum **billigsten Preise** empfehle. **Bestellungen** werden schnellstens ausgeführt. **Heyer, Bucherstr. 51.**

Großes Wohnhaus: Kunders Str. 7 **Grund 3 1/2** frei ins Haus empfiehlt **Stumpff, Grönlitzstr. 27.** Gut erb. dreierdiger **Wohnhaus** billig zu verkaufen. **Schlöfferstr. 21.** Gebrauchtes oder noch zu erhaltenes **4, oder 1/2** **300** **starkes Bau,** 20 1/2 Meter lang, sowie eine **Schrotmühle** zu laufen geucht. Näheres **Giebigenstein, Völsbergasse 7, II. Unt.**

Einige wichtigen Barbiergeschäfte **nicht** **H. M. Meißner,** **Meißnerstr. 1.** **Freunde.** **Wohnung** für 50 Thlr. p. M. **Jan.** zu vermieten. **Wohnung** für 30 Thlr. p. M. **Jan.** zu vermieten. **Wohnung** für 20 Thlr. p. M. **Jan.** zu vermieten. **Wohnung** für 15 Thlr. p. M. **Jan.** zu vermieten. **Wohnung** für 10 Thlr. p. M. **Jan.** zu vermieten.